

Gute Lebensqualität dank Hightech und Kreativität

Das Wissenschaftscafé vom Mittwochabend hat sich mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Möglichkeiten in Randregionen beschäftigt. Fazit: Der Mensch ist weit wichtiger als die Technik.

Von Hanspeter Hänni

Chur. – Um die vielfältigen Möglichkeiten des Internets nutzbringend ausschöpfen zu können, braucht es weit mehr als bloss einen Computer mit Internetzugang. Einerseits sind innovative Menschen mit cleveren Geschäftsmodellen gefragt und andererseits ist die Politik gefordert. Es gibt überall kreative Köpfe. Um ihren Tatendrang ausleben zu können, benötigen diese sowohl in New York, Kairo oder Paris wie auch in Vella, S-chanf oder Langwies entsprechende Rahmenbedingungen. Sie brauchen ein Lebens- und Arbeitsumfeld, das ihre «Heimat»-Region attraktiv macht. Letztlich gehts um Lebensqualität. Dies die Quintessenz der Diskussion am Wissenschaftscafé in Chur.



Innovativer Umgang mit Innovationen: Hans Dieter Zimmermann, Rolf Hug und Eugen Arpagaus (von rechts) diskutieren die Chancen, welche die neuen Informationstechnologien den Randregionen eröffnen.

Bild Theo Gstöhl

Regionalpolitische Impulse

Die Expertenrunde des Wissenschaftscafés bestand aus Hans-Dieter Zimmermann (Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft, HTW

menhang müsse auch die Politik aktiv werden, denn IT-Technologien und -Verbindungen seien letztlich ebenso infrastrukturelle Aufgaben wie Wasserversorgung, Strassen und Abfallentsorgung. Der Jugend seien optimale Perspektiven zu eröffnen. Nur so lasse sich die Abwanderung stoppen.

Zimmermann ergänzte, neben dem wirtschaftlichen Faktor brauche es für eine gute Lebensqualität in den Regionen weiterführende Möglichkeiten. Dazu gehörten ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebote ebenso wie attraktive Bildungsmöglichkeiten und ein gutes Gesundheitssystem.

Hug erläuterte, dass auch im Landwirtschaftsbereich stets nach Optimierungen gestrebt werde, zum Beispiel mit zentralen Vermarktungs-Plattformen für Produkte wie für Agrotourismus-Angebote.

Selbstbewusstsein stärken

Zimmermann erhofft sich in alpinen Regionen mehr Selbstbewusstsein. Graubünden sei für junge Leute so attraktiv wie möglich zu gestalten. Für Arpagaus sind die politischen Milizsysteme dazu kaum in der Lage, es bedürfe vielmehr struktureller Zusammenschlüsse und entsprechender Professionalisierungen, denn «wir müssen in funktionalen Räumen denken». Zimmermann ortet die Chancen vor allem im Dienstleistungsbereich. Der Trend gehe in Richtung Vernetzung. In der so genannten Informationsgesellschaft müssten die verschiedenen Kräfte effizient zusammenspannen und eine gemeinsame Strategie verfolgen.

«basecamp 09» in Chur

Chur. – Von Donnerstag, 11. Juni, bis und mit Montag, 15. Juni, veranstaltet die Stiftung Science et Cité, welche auch für die Diskussionsreihe der Wissenschaftscafés verantwortlich zeichnet, ein Wissenschaftsfestival zum Unesco-Jahr des Planeten Erde. Dieses steht unter dem Titel «Umweltveränderungen erleben». Angesagt sind interaktive Ausstellungen und Vorträge in Pavillons und

Zelten auf der Churer Quaderwiese, im Naturmuseum und im Brandis-Saal sowie Exkursionen in Chur und Umgebung. Dabei geht es um Themen wie Erdbeben, Permafrost, Felsstürze, Wasserhaushalt, Schnee, Gold, Fossilien usw. Die Ausstellung wird am Donnerstagabend um 20 Uhr eröffnet. Das Programm des «basecamp 09» findet sich im Internet unter www.basecamp09.ch.

Wissenschaftscafé 2009



Chur), Eugen Arpagaus (Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden) sowie Rolf Hug (Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof, Landquart). Moderiert wurde der Anlass vom stellvertretenden «Südostschweiz»-Chefredaktor René Mehrmann.

Damit die Bewohner bestimmter Gebiete erfolgreich im und mit dem Web wirtschaften können, braucht es laut Arpagaus klare Antworten auf die Fragen, wie wettbewerbsfähig eine Region sein will und soll und welchen Auftritt sie anstrebt. In diesem Zusam-